

Sichtbar Evangelisch

im Unterland 03/2026



*Ein Vernünftiger mäßigt seine Rede,
und ein verständiger Mensch wird nicht hitzig.*

Sprüche 17, 27



Brief des Pfarrers

»Nach der Hitze ist vor der Hitze«

SOMMER

Der Sommer hat uns genug Hitze geliefert. Auf den Straßen, in den Wohnungen, auf den Feldern. Wer konnte, suchte Schatten. Wer musste, arbeitete trotzdem weiter. Nun werden die Tage kürzer, die Nächte kühler – und die nächste Form von Hitze kündigt sich an. Nicht meteorologisch, sondern gesellschaftlich. Debatten werden schärfer. Positionen härter. Die Lautesten erklären wieder, wer schuld ist, wer dazugehört und wer angeblich draußen bleiben muss. Der Herbst beginnt. Und mit ihm eine Zeit, in der ein kühler Kopf nicht schaden kann.

ÜBER KÜHLE KÖPFE UND HITZKÖPFE

Diese Ausgabe blickt deshalb auf Menschen und Geschichten, die mit Hitze auf unterschiedliche Weise umgehen. Michael Gismair gehört dazu. Vor 500 Jahren entwarf er eine Ordnung für Tirol, die bis heute erstaunlich modern und zugleich irritierend radikal wirkt. Eine Tiroler Republik ohne Fürsten, mit weitreichenden sozialen und wirtschaftlichen Reformen: Das klingt zunächst wie ein historisches Kuriosum. Ist es aber nicht. Gismairs Landesordnung zwingt uns zur Frage, wie viel Veränderung eine Gesellschaft verträgt.

FRIEDLICHE SANIERUNG

Weitaus friedlicher verlief die Sanierung unserer Kirchenfassade. Sie ist abgeschlossen. Hinter einem neuen Anstrich steckt mehr als Farbe: Planung, Geduld, Fördermittel, Spenden und Menschen, die Verantwortung übernommen haben. Kirchengebäude fallen nicht vom Himmel. Sie stehen, weil Generationen vor uns gebaut haben – und weil Menschen heute bereit sind, ihren Teil beizutragen.

RELIGIONSUNTERRICHT

Und dann wäre da der Religionsunterricht. Über Religion wird derzeit gern gesprochen, als wäre sie entweder Privatsache oder Gefahrenzone. Beides greift zu kurz. Gerade dort, wo religiöse Überzeugungen radikal, politisch aufgeladen oder zur Abgrenzung benutzt werden, braucht es religiöse Bildung. Wer gelernt hat, Texte zu prüfen, Traditionen einzuordnen und zwischen Glauben, Ideologie und Propaganda zu unterscheiden, lässt sich schwerer aufheizen. Religionsunterricht nimmt den religiösen Heißmachern nicht durch Verbote den Wind aus den Segeln. Er tut es durch Bildung.

WIR SOLLEN PRÜFERINNEN UND PRÜFER WERDEN

Paulus schreibt im ersten Thessalonicherbrief einen Satz, der für einen aufgeheizten Herbst taugt: »Prüft alles und behaltet das Gute.« Das ist keine Einladung zum Dauerurteilen, sondern eine Aufforderung, den eigenen Verstand zu gebrauchen. Nicht jeder laute Satz ist wahr. Nicht alles Alte ist schlecht. Nicht alles Neue ist Fortschritt. Und niemand hat die Pflicht, sich von jeder Empörung mitreißen zu lassen.

DANK

Am Ende danke ich euch allen, dass ihr die Arbeit unserer Pfarrgemeinde mit euren Beiträgen, eurer Zeit und euren Mitteln unterstützt. Danke für euer Vertrauen und dafür, dass ihr mithelft, die Hitze aus manchem Gefecht zu nehmen. Ich wünsche euch eine anregende Lektüre – und für diesen Herbst genügend Neugier, Widerspruchsgeist und gelegentlich einen kühlen Kopf.

Herzlichst,

Pfarrer Thomas Müller



Gewaltschutz...

... beginnt nicht erst mit dem Polizeieinsatz

Gewalt in Beziehungen und Familien bleibt ein Thema. Sie geschieht in Wohnungen, hinter geschlossenen Türen und zwischen Menschen, die einander nahestehen. Gerade deshalb braucht es Regeln und Einrichtungen, die nicht erst reagieren, wenn schwere Verletzungen entstanden sind. Gewaltschutz bedeutet, gefährdete Menschen frühzeitig zu schützen, ihnen Beratung anzubieten und zugleich jene in die Pflicht zu nehmen, von denen Gewalt ausgeht.

Wie groß das Problem ist, zeigen die Zahlen. Nach einer Erhebung der Statistik Austria haben 34,5 Prozent der Frauen zwischen 18 und 74 Jahren in Österreich seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche oder sexuelle Gewalt innerhalb oder außerhalb einer Partnerschaft erlebt. Rund 22 Prozent berichteten von Stalking. Die Statistik bildet dabei nicht bloß polizeilich angezeigte Fälle ab, sondern beruht auf einer Befragung und zeigt damit einen Teil der Gewalt, der in Kriminalstatistiken nicht sichtbar wird.

Wenn der Gefährder gehen muss

Österreich hat bereits 1997 mit dem ersten Gewaltschutzgesetz einen grundlegenden Perspektivenwechsel vollzogen. Nicht die bedrohte Person soll ihre Wohnung verlassen müssen, sondern jene Person, von der die Gefahr ausgeht. Heute kann die Polizei ein Betretungs- und Annäherungsverbot verhängen, wenn ein gefährlicher Angriff auf Leben, Gesundheit oder Freiheit bevorsteht. Die gefährdende Person darf die Wohnung für zwei Wochen nicht betreten und muss einen Abstand von 100 Metern zur gefährdeten Person halten. Bei Bedarf kann das Bezirksgericht den Schutz durch eine einstweilige Verfügung verlängern.

Dass solche Maßnahmen keine Randerscheinung sind, zeigen die aktuellen Zahlen des Innenministeriums. Im Jahr 2025 sprach die Polizei österreichweit 14.101 Betretungs- und Annäherungsverbote aus. Zwar waren das 3,3 Prozent weniger als im Vorjahr, zugleich stieg jedoch die Zahl der angezeigten Verstöße gegen diese Verbote um 9,2 Prozent auf 2.222 Fälle. Der Gewaltschutz endet daher nicht mit dem Ausspruch eines Verbots. Entscheidend ist, ob Schutzmaßnahmen kontrolliert werden und Betroffene Unterstützung erhalten.

Schutz braucht mehr als ein Gesetz

Eine wichtige Rolle spielen dabei die Gewaltschutzzentren. Sie beraten Menschen, die von Gewalt im persönlichen Umfeld oder von Stalking betroffen oder bedroht sind. Nach einem Betretungs- und Annäherungsverbot verständigt die Polizei automatisch das zuständige Gewaltschutzzentrum. Betroffene können sich jedoch unabhängig von einem Polizeieinsatz dorthin wenden. Im Jahr 2025 betreuten die österreichischen Gewaltschutzzentren 24.995 Menschen; knapp 80 Prozent davon waren Frauen.

Zum österreichischen Modell gehört inzwischen ebenso die Arbeit mit Gefährdern. Wer ein Betretungs- und Annäherungsverbot erhält, muss binnen fünf Tagen Kontakt mit einer Beratungsstelle für Gewaltprävention aufnehmen und mindestens sechs Beratungsstunden absolvieren. Damit richtet sich Gewaltschutz nicht ausschließlich auf die Folgen einer Tat, sondern versucht, weitere Gewalt zu verhindern.

Gewaltschutz ist deshalb weder Privatangelegenheit noch Spezialthema einzelner Beratungsstellen. Er betrifft Polizei, Justiz, Schulen, soziale Einrichtungen und das unmittelbare Umfeld von Betroffenen. Entscheidend bleibt ein schlichter Grundsatz: Wer bedroht wird, muss Schutz bekommen können, ohne zuerst beweisen zu müssen, dass die Lage schlimm genug geworden ist.

Hilfe in Österreich

- **Frauenhelpline:** +43 800 222 555, rund um die Uhr und kostenlos
- **Männerinfo:** +43 800 400 777, rund um die Uhr und kostenlos
- **Gewaltschutzzentren:** +43 800 700 217
- **Bei akuter Gefahr:** Polizei 133 beziehungsweise Euronotruf 112

Quellen

BMI, »Gewaltschutzbericht 2025«: https://www.bmi.gv.at/magazin/2026_07_08/02_gewaltschutzbericht_2025.html.

Statistik Austria, »Gewalt gegen Frauen«: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/kriminalitaet-und-sicherheit/gewalt-gegen-frauen>

oesterreich.gv.at, »Häusliche Gewalt«: https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/notfaelle_unfaelle_und_kriminalitaet/hilfe-bei-gewalt/2/haeusliche-gewalt



Michael Gaismair

Die vergessene »Republik«

Anfang 1526 entwarf ein geflohener Beamter im Zürcher Exil eine Verfassung für Tirol. Sie enteignete die Fugger, gab den Zehent den Armen und gründete jeden Satz auf die Bibel. Gedruckt wurde sie zu Lebzeiten des Verfassers nie. Am 4. April 1526 fassen habsburgische Häscher einen Mann namens Hans Gaismair. Sie durchsuchen ihn und finden Papier: ein handgeschriebenes Heft, Artikel für Artikel, die Ordnung eines Landes, das es nicht gibt. Drei Wochen später schreibt der bayerische Kanzler Leonhard von Eck darüber nach München. Der Verfasser sitzt in Sicherheit, jenseits der Berge. Es ist der Bruder des Gefangenen.

Michael Gaismair, geboren um 1490 in Tschöfs bei Sterzing, hatte im Oktober zuvor das Innsbrucker Gefängnis von innen gesehen und in einer Nacht verlassen. Über Graubünden erreichte er Zürich. Dort, im Winter, schrieb er auf, was Tirol seiner Meinung nach werden sollte. Wir kennen den Text, weil die Polizei den Boten erwischte. Die Akten seiner Feinde haben ihn aufbewahrt.

Der Mann kannte den Apparat

Gaismair war kein Bauer. Sein Vater betrieb Gruben, er selbst hielt Anteile. Er besuchte die Lateinschule, lernte Recht, schrieb ab 1518 für den Tiroler Landeshauptmann Leonhard von Völs und stieg 1524 zum Hauptmann auf, ein Rang, den sonst der Adel besetzte. Schon 1512 hatte er in Schwaz eine Beschwerde der Knappen mitunterzeichnet. Er wusste, wie Erz gehandelt, wie Lohn gerechnet, wie Münze verdorben wird. Diese Kenntnis steht in jedem Satz seines Entwurfs.

Den härtesten Teil hebt er sich für den Schluss auf. Alle Schmelzhütten, alle Anteile, alles Erz, das dem Adel und den fremden Handelsgesellschaften gehört — er zählt sie namentlich auf, »Fuckerisch, Höchstetterisch, Paumgarerisch, Pumblich und dergleichen« —, fallen ans Land. Gaismair begründet das nicht mit Neid, sondern mit einem Vorwurf: Diese Häuser hätten ihr Recht durch Wucher erworben, den Knappen ihren Lohn in schlechter Ware zum doppelten Preis aufgedrängt, Gewürz und Handelsgut verteuert und die Münze verschlechtert.

Was danach kommt, liest sich wie eine Betriebsordnung. Ein oberster Faktor verwaltet das Bergwesen und legt jährlich Rechnung. Niemand schmilzt mehr auf eigene Faust; das Land kauft das Erz zu einem festgesetzten, billigen Preis. Und die Arbeiter erhalten künftig bares Geld, ausdrücklich »mit keinem Pfennwert« — kein Lohn mehr in Waren, an denen der Zahlmeister noch einmal verdient. Wer 1526 die Fugger angriff, griff die Bank des Kaisers an. Drei Jahre zuvor hatte Karl V. aus Burgos das Monopolverfahren gegen das Haus abwürgen lassen. Gaismair schrieb gegen eine Macht, die europäisch war.

Zürich, nicht Wittenberg

Sein Fundament aber ist ein anderes. Gleich zu Beginn verlangt er eine »ganz christenliche Satzung, die allein in allen Dingen aus dem heiligen Wort Gottes gegründet ist«. Bilder, Bildstöcke, Kapellen und die Messe sollen fallen. In Brixen, dem künftigen Regierungssitz, soll eine Hohe Schule entstehen, an der man allein das Wort Gottes lernt; drei Gelehrte von dort sitzen ständig in der Regierung. Das ist nicht Luthers Reformation. Luther ließ die Bilder in den Kirchen und hatte im Mai 1525 gegen die aufständischen Bauern geschrieben. Gaismair hatte Zwingli getroffen und die Ordnung der Eidgenossen gesehen. Von dort bringt er die Nüchternheit mit, die seine Sozialartikel trägt: In jeder Pfarre lebt ein Prediger »nach der Lehr Pauli« vom Zehent, der Rest des Zehents gehört den Armen. Klöster werden Spitäler, mit Pflege und Arznei, mit Plätzen für Alte und für Kinder, die niemand erzieht. Und ein Satz, der aus dem 16. Jahrhundert herausragt: Die Armen sollen nicht allein Essen und Trinken bekommen, sondern Kleidung und alle Notdurft.

Bei den Zinsen erwägt er, »ein frei Jahr nach dem Gesetz Gottes« auszurufen. Er meint das Erlassjahr aus dem dritten und fünften Buch Mose. Seine Wirtschaftspolitik holt ihre Argumente aus der Tora. Dieselbe Berufung hat eine zweite Seite. Artikel zwei verlangt, alle »gottlosen Menschen, die das ewig Wort Gottes verfolgen«, aus dem Land zu schaffen. Was den Armen Kleidung verschafft, verweist die Andersdenkenden über die Grenze. Beides steht auf derselben Seite Papier.

Ein Text ohne Tiroler Leserschaft

Veröffentlicht im heutigen Sinn wurde die Landesordnung nicht. Keine Druckerpresse nahm sie auf. Sie lief als Abschrift von Hand zu Hand, Gaismair änderte beim Kopieren noch daran herum, und dann verschwand sie in Amtsstuben. Im Juli 1526 brach er die Belagerung von Radstadt ab und floh ins venezianische Gebiet. Am 15. April 1532 erstachen ihn Mörder auf seinem Gut bei Padua. Ferdinand I. hatte 2.000 Goldgulden geboten.

Die Tiroler Republik

Vortrag mit Prof. Dr. Robert Rebitsch

Wie nah war Tirol im Jahr 1525/26 an einer politischen Neuordnung? Welche Vorstellungen von Freiheit, Mitbestimmung und gesellschaftlicher Ordnung standen hinter den damaligen Aufständen? Und welche Rolle spielte Michael Gaismair mit seinem Entwurf einer »Tiroler Republik«? Der Historiker Prof. Dr. Robert Rebitsch zeichnet die politischen, sozialen und religiösen Konflikte dieser Zeit nach und zeigt, warum die Ereignisse von 1525/26 weit über einen Bauernaufstand hinausreichen. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Ideen damals formuliert wurden – und weshalb sie bis heute historisch bemerkenswert sind.

Mittwoch, 4. November 2026, 19:00 Uhr
Andreas-Hofer-Straße 6, 6330 Kufstein

- Der Eintritt ist frei.
- Eine Veranstaltung der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein.



Aus den Akten holten ihn Historiker des 19. Jahrhunderts. Genau hinsah 1932 Albert Hollaender, der Gaismairs Entwurf untersuchte und ihn den begabtesten und gebildetsten der Führergestalten jener Jahre nannte. Zum Fall aber wurde er in Prag. Josef Macek, tschechischer Kommunist, legte 1960 die erste große Arbeit über den Tiroler Bauernkrieg und seinen Hauptmann vor; die deutsche Ausgabe erschien 1965 in Ostberlin. Für die marxistische Geschichtsschreibung passte der Text zu gut, um ihn liegen zu lassen: ein Programm gegen die Fugger, geschrieben von einem Mann, der die Gruben von innen kannte. 1974 nahm Reclam Leipzig ihn in eine Quellensammlung auf. Wer die Landesordnung heute zitiert, zitiert meist aus diesem Band, gesetzt in der DDR. Macek flog 1970 aus der Partei, weil er den Einmarsch in Prag kritisiert hatte.

Fünfhundert Jahre nach dem Entwurf stolpert man über die Selbstverständlichkeit, mit der ein Mann aus dem Wipptal einen Verfassungsentwurf veröffentlichte und eine freiere Gesellschaftsordnung forderte.

Quellen

- Dokumente aus dem deutschen Bauernkrieg, Leipzig: Reclam, 1974, S. 272–278.
- Dieter Girgensohn, »Die ›Landesordnung‹ von 1526 und ihr wahrscheinlicher Urheber Michael Gaismair«, in: Geschichte und Region/Storia e regione 5 (1996), S. 367–379.
- Siegfried Hoyer, »Die Tiroler Landesordnung des Michael Gaismair«, in: Fridolin Dörrer (Hg.), Die Bauernkriege und Michael Gaismair, Innsbruck 1982, S. 67–78.
- Michael Forcher, Michael Gaismair. Ein radikaler Reformator im Bauernkrieg, Innsbruck: Haymon, 2020.
- Robert Rebitsch, Rebellion 1525. Michael Gaismair und der Aufstand der Tiroler Bauern, Innsbruck: Tyrolia 2024.

Als der Glaube Feuer fing

WÖRGL. Glanz und Glamour waren an diesem Abend Nebensache – dafür ging es um Feuer, Verfolgung und eine fast vergessene Tiroler Geschichte. Am 2. Juli wurde in der Galerie am Stadtplatz in Wörgl die Ausstellung »Brennen für das Leben« eröffnet. Bis 15. Juli erinnerte sie dort an die Täufer, den dritten großen Flügel der Reformation. Hinter der Wanderausstellung steht der Verein für Täufergeschichte in Österreich.

Unter den Gästen der Eröffnung: Pfarrer Thomas Müller von der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein. Sein Besuch war ein bewusstes Zeichen der Wertschätzung für einen Teil der Reformationgeschichte, der in Tirol kaum bekannt ist. Denn während Luther bis heute (fast) jedes Schulkind kennt, ist der Name Jakob Hutter etwa weitgehend aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden.

Tirol war Brennpunkt

Dabei war Tirol ein Brennpunkt der Täuferbewegung ab 1527. Die Täufer lehnten die Säuglingstaufe ab, verlangten eine persönliche Glaubensentscheidung und stellten damit die damalige Verbindung von Kirche und staatlicher Macht infrage. König Ferdinand verlangte, gegen dieses »angezündete Feuer« mit aller Härte vorzugehen. Verhaftungen, Folter, Vertreibung und Hinrichtungen folgten.

Besonders düster ist die Geschichte rund um Kitzbühel. Schloss Münichau in Reith wurde unter Helena von Freyberg zu einem Zentrum der Bewegung. Die adelige Schlossherrin ließ sich 1528 taufen, unterstützte Täufer und gewährte ihnen Schutz. Allein 1528 und 1529 ließ die Obrigkeit in Kitzbühel nach historischen Aufzeichnungen 66 Täufer hinrichten und verbrennen.

Die Bewegung im Land war so stark, dass Tirol zu ihren wichtigsten Zentren im Habsburgerreich gehörte. »Brennen für das Leben« erinnerte damit nicht an irgendeine Randnotiz der Kirchengeschichte. Es erinnerte an Tirolerinnen und Tiroler, die für ihre religiöse Überzeugung einen erschreckend hohen Preis zahlten – und deren Geschichte heute kaum jemand kennt.



Heiraten mit Aussicht



Kirche mit Panorama

Am 26. Juni wurde das Jakobskreuz auf der Buchensteinwand bei St. Ulrich am Pillersee zum ungewöhnlichen Hochzeitsort. Zum ersten Mal beteiligten sich die evangelischen Gemeinden Kufstein, Kitzbühel und die Evangelische Kirche im Pinzgau an der Aktion »Einfach heiraten«. Zwischen 10 und 16 Uhr konnten Paare ihre Beziehung segnen lassen, ihr Eheversprechen erneuern oder kirchlich heiraten – spontan oder nach Voranmeldung. Vor Ort waren Pfarrer Thomas Müller aus Kufstein und Superintendent Olivier Dantine. Pfarrerin Rahel Hahn aus Zell am See, die das Projekt mit vorbereitet hatte, musste gesundheitsbedingt kurzfristig ausfallen. Der Erfolg blieb dennoch nicht aus: Zahlreiche Menschen kamen zum Jakobskreuz, manche gezielt wegen der Aktion, andere begegneten der Kirche beim Ausflug auf den Berg.

Genau darin lag der besondere Reiz des Tages. Kirche wartete nicht hinter einer Kirchentür, sondern stand dort, wo Menschen ihre Freizeit verbringen. Vor jeder Feier gab es ein persönliches Gespräch, anschließend wurde individuell gefeiert. Das Jakobskreuz bot dafür eine Kulisse, die kaum einer zusätzlichen Dekoration bedurfte. Berge, Weitblick und persönliche Segensfeiern machten aus dem 26. Juni einen Tag, an dem Kirche auf ungewohnte Weise sichtbar wurde – mitten unter den Menschen und mitten in den Kitzbüheler Alpen.

Schulbeginn in der Pfarrgemeinde Kufstein

Für viele Kinder begann im September im Bezirk Kufstein das neue Schuljahr, für einige von ihnen zum ersten Mal. Manche starteten davor mit einer Segensfeier: in einer Kirche, einer Aula oder einem Turnsaal, je nachdem, welcher Raum zur Verfügung stand.

Vierzig Minuten dauert so eine Feier. Die Herausforderungen zeigen sich spätestens nach dem ersten Läuten: Lehrkräftemangel, Klassenschülerzahlen, Sprachförderung, Schulwegsicherheit – es gibt viele Themen, warum sich Eltern und Schüler Sorgen machen können. Eltern rechnen, ob sich Beruf und Nachmittagsbetreuung miteinander vereinbaren lassen. Lehrerinnen und Lehrer arbeiten mit Klassenlisten, die wenige Wochen zuvor noch anders ausgesehen haben. Für die evangelische Pfarrgemeinde Kufstein kommt eine weitere Besonderheit dazu. Ihr Gebiet umfasst über 30 politische Gemeinden. Die evangelischen Schülerinnen und Schüler verteilen sich auf über 70 verschiedene Schulen. In manchen Jahrgängen (nicht Klassen) gibt es nur zwei oder drei evangelische Kinder. Ökumenische Schulfeiern zu Schulbeginn sind daher für uns als Gemeinde unverzichtbar. Zudem ist der Religionsunterricht an nicht allen Schulen möglich, da die Abmeldequote mittlerweile über 50% beträgt. Bei den Feiern am Schulbeginn, etwa der vom BRG in der Johanneskirche, zeigt sich, dass einige Eltern mitkommen. Manche betreten zum ersten Mal seit Jahren eine Kirche, oder überhaupt das erste Mal einen evangelischen Gottesdienstraum.

Fragen, für die es Zeit braucht

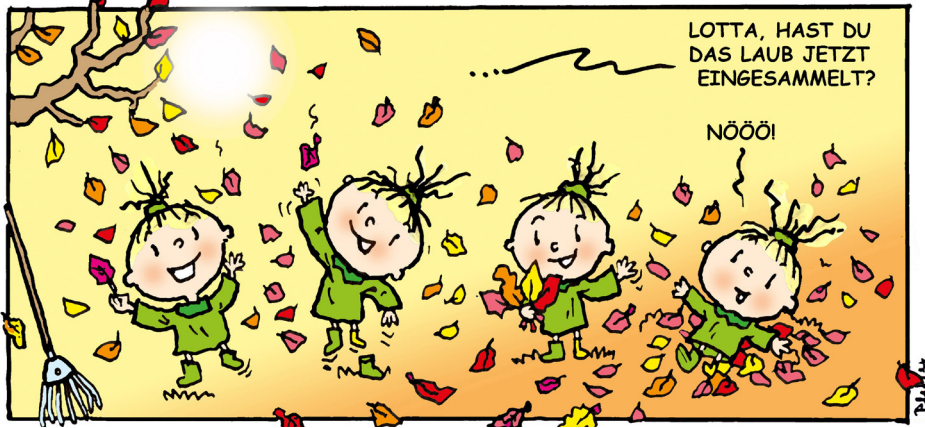
Danach beginnt der normale Schulbetrieb. Mathematik, Deutsch, Englisch, Physik. Alles hat seinen Platz im Stundenplan. Nur für manche Fragen wird der Platz knapper. Was ist ein Mensch wert, wenn er nichts leistet? Was mache ich mit Schuld? Was trägt, wenn etwas zerbricht? Warum gibt es Leid? Was bedeutet Freiheit? Wem gegenüber trage ich Verantwortung? Und woran glaube ich überhaupt – oder weshalb nicht?

Man kann über diese Fragen natürlich sprechen, wenn sie zufällig auftauchen. Zwischen zwei Unterrichtsstunden, in einer Projektwoche oder dann, wenn eine Krise sie plötzlich auf den Tisch legt. Meistens informieren sich Kinder und Jugendliche aber selbst über das Internet – und nicht alle Influencer meinen es gut mit den Kindern. Schnelle Antworten und Tipps werden Kindern und Jugendlichen weitergegeben – und ihnen fehlt häufig das Wissen, die Aussagen einzuordnen. Als Folge ist eine zunehmende Radikalisierung erkennbar (u.a. Studie im Auftrag der Stadt Wien, Mai 2026).

Religiöse Mündigkeit als Bildungsaufgabe

Religionsunterricht gibt im besten Fall keine fertigen Antworten, sondern ermächtigt Schülerinnen und Schüler dazu, die Dinge eigenständig zu beurteilen. Junge Menschen müssen in einer religiös vielseitigeren Welt lernen, über Religion, (eigenen) Glauben, Zweifel, Werte und Weltbilder sich ausdrücken zu können. Lernen sie diese Fertigkeiten nicht an der Schule, so geschieht dies im außerschulischen Bereich – dort allerdings nahezu unkontrolliert. Religion ist in unserer Gesellschaft keineswegs verschwunden. Sie erlebt derzeit einen tiefgreifenden Wandel ihrer Formen, ihrer Autoritäten und ihrer Orte – einen Wandel, dessen Tragweite sich mit den großen religiösen Umbrüchen der europäischen Geschichte vergleichen lässt. Wer Religionsunterricht abwählt, verzichtet auf diese Unterrichtsstunde. Die Fragen der jungen Menschen aber bleiben.

Thomas Müller



Kindergottesdienste in Kufstein:

18. Oktober, 31. Oktober,
15. November,
6. Dezember, 20. Dezember,
3. Jänner

jeweils um 9:30

Kind(er)SEITE

**Im Laubhaufen findet
der Igel sechs Buchstaben:**
Welches Wort kannst du
daraus zusammensetzen?



Körner-Kunst

Bestreiche einen Karton mit Kleister und
streue kleine Samen darauf. Größere Körner,
getrocknete Obstkerne, Bohnen, Linsen oder
Erbsen kannst du mit den Fingern
auf das Papier setzen.
Gestalte ein Muster,
ein Mandala,
einen Baum
oder einen
Fisch.



Plopp & Plumps

Fülle einen Becher mit trockenen
Erbsen und stelle ihn auf einen großen
Teller. Gieße etwas Wasser in den
Becher und warte. Bald quellen die
Erbsen im Wasser auf und purzeln
lautstark über den Rand auf den
Teller.



Was ist grün und
fliegt über die Wiese?
Die Birne Maja!

Was ist grün und hüpf
glücklich durchs Gras?
Eine Freuschrecke!

Bibelrätsel: Wer vermehrte ein paar
Fische und Brote so, dass 5000 Menschen
davon satt wurden?



Auflösung: HERBST; Bibelrätsel: JESUS

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Weimar – mehr als eine Reise

Foto: Steffen Schmitz

Renate und Fritz Egger auf evangelischer Spurensuche

Gemeinsam mit meinem Mann habe ich Anfang September die bekannte Stadt Weimar im deutschen Bundesland Thüringen besucht. Am ersten Tag stand ein Tagesausflug nach Zeitz auf dem Programm, wo vor fast genau 50 Jahren der evangelische Pfarrer Oskar Brüsewitz vor der Michaeliskirche ein Plakat mit folgenden Worten aufstellte „Funkspruch an alle – Funkspruch an alle – Wir klagen den Kommunismus an wegen Unterdrückung der Kirchen in Schulen an Kindern und Jugendlichen“ und sich zur maximalen Unterstreichung seines Protests anschließend selbst verbrannte. An der Stele, die am Ort des Geschehens aufgestellt worden war, und in der Ausstellung im Schloss Moritzburg, gingen wir der Frage nach, welche Auswirkungen diese Selbstverbrennung auf die Kirche in der DDR und auf die spätere friedliche Revolution hatte. Die Frage, wie weit wir selbst bereit wären zu gehen, um die Freiheit unseres Glaubens zu verteidigen, wird noch länger nachwirken.

In der sogenannten Thesenkammer der Michaeliskirche konnten wir eine weltweite Sensation bestaunen: einen von weltweit nur drei noch erhaltenen Plakat-Originaldrucken der 95 Thesen, die Martin Luther im Oktober 1517 drucken ließ.

Die Stadtführung durch Weimar am nächsten Tag machte offensichtlich, dass ein Wochenende an diesem kultur- und geschichtsträchtigen Ort bei weitem nicht ausreicht. Schiller, Bach und vor allem Goethe verbrachten einige Jahre bis Jahrzehnte hier, doch nicht nur die schönen Künste, sondern auch die tiefsten Abgründe der Menschheit sind hier zu finden: das Konzentrationslager Buchenwald ist nur ein paar Kilometer entfernt, wo neben vielen anderen der evangelische Pfarrer Paul Schneider, der seinen Glauben nicht verschweigen wollte, auf furchtbare Weise den Tod fand, ebenso der katholische Priester Otto Neururer aus Tirol.

Sehr bewegend war auch der Besuch des kleinsten Museums der Stadt, das Johannes Falk gewidmet ist. Viele können vielleicht nicht auf Anhieb sagen, was wir ihm zu verdanken haben, aber das Weihnachtslied, das er geschrieben hat, kennt jeder: Oh du fröhliche, oh du selbige. Johannes Falk und seine Frau Caroline haben von ihren insgesamt 10 Kindern, 8 sehr früh verloren, einmal sind 4 Kinder innerhalb weniger Wochen an Typhus gestorben. In all diesem Leid haben sie sich unermüdlich für Waisenkinder eingesetzt, die sie von den Straßen in Weimar aufgelesen, denen sie zu essen und ein Dach über dem Kopf gegeben haben und später eine Ausbildung ermöglichten. Als es ihnen einmal kurz vor Weihnachten an allem fehlte und sie nicht wussten, wie sie die vielen Kinder satt bekommen sollten, brachte er sein großes Gottvertrauen durch dieses bekannte Weihnachtslied wunderschön zum Ausdruck.



Ich als Bücherliebhaberin genoss den Besuch der Herzogin Anna Amalia Bibliothek: der historische Teil ist wunderschön anzuschauen, aber auch die unterirdischen Depots und die moderne Bibliothek, wo in Summe ungefähr eine Million Bücher untergebracht sind, waren sehr beeindruckend.

Den Abschluss bildete der Gottesdienst am Sonntag: die evangelische Pfarrerin im Ruhestand Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin in Thüringen von 2009 bis 2014, predigte über den Zolleinnehmer Zachäus (Lukas 19). Ein Gedanke, den ich mitnehme: Jesus hat Zachäus gesehen, ihn erkannt und mit Namen angesprochen, ihn, den Ausgegrenzten – und sein Leben verändert, indem er bei ihm eingekehrt ist. Wir sollten es wie Jesus machen, aufeinander zugehen, keine Grenzen ziehen oder Gräben aufwerfen, nicht anklagen, nicht verurteilen, sondern zuhören, miteinander reden, verstehen wollen. Die Tatsache, dass an diesem Sonntag im Nachbarbundesland Sachsen Anhalt eine über die Grenzen hinaus beachtete Landtags-Wahl stattgefunden hat, hat ihre Worte noch bedeutungsvoller gemacht.

Ja, Weimar ist mehr als eine Reise wert, ich würde jederzeit gerne wieder hinfahren.

Renate Egger



Konficamp Burg Finstergrün

Eine Woche zwischen Bibel, Burg und Gemeinschaft

24 Konfirmandinnen und Konfirmanden verbrachten vom 16. bis 23. August eine gemeinsame Campwoche auf Burg Finstergrün in Ramingstein. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen kam aus der Pfarrgemeinde Kufstein, weitere aus Kitzbühel, zwei aus Jenbach und ein Konfirmand aus Salzburg.

Begleitet wurde die Gruppe von Pfarrer Thomas Müller, Pfarrerin Hannah Hofmeister aus Jenbach und einem Team von Mitarbeitenden. Für eine Nacht schaute Superintendent Olivier Dantine vorbei und bekam einen direkten Eindruck vom Campalltag.

Zwischen Burgmauern, Spielen, gemeinsamen Abenden und viel Zeit miteinander ging es immer wieder um Fragen, die im Alltag selten Platz bekommen: Was trägt mich? Wem kann ich vertrauen? Was bedeutet Freiheit? Was hat die Bibel mit meinem Leben zu tun? Am Beispiel Abrahams beschäftigten sich die Jugendlichen etwa damit, was es heißt, aufzubrechen, ohne den ganzen Weg bereits zu kennen.

Die Bibel blieb dabei nicht bloß Unterrichtsstoff. Es wurde diskutiert, gefragt, widersprochen, gelacht und manches neu entdeckt. Diese Mischung prägte die Woche: christlicher Glaube mit Inhalt, Gemeinschaft, Bewegung und jede Menge gemeinsame Erlebnisse.

Am 23. August ging das Camp zu Ende. Zurück blieben neue Freundschaften, viele Erinnerungen – und bei manchem wohl eine Frage mehr über Gott und das eigene Leben als noch eine Woche zuvor.



Camp statt Unterricht: Konfi-Woche 2027 auf Burg Finstergrün

Eine Woche Burg: Von 15. bis 22. August 2027 lädt die Evangelische Pfarrgemeinde Jugendliche im Alter von rund 13 Jahren zum Konfi-Camp auf die Burg Finstergrün bei Ramingstein ein. Das Camp richtet sich an Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahrgangs 2027/2028 und verbindet die Vorbereitung auf die Konfirmation mit einer gemeinsamen Woche fern vom Schulalltag.

Auf dem Programm stehen Lagerfeuer, Teamspiele, Sport und die Erkundung der mittelalterlichen Burg. Zugleich beschäftigen sich die Jugendlichen mit biblischen Geschichten und Fragen, die mit ihrem eigenen Leben zu tun haben. Statt Unterricht im klassischen Sinn setzt das Camp auf gemeinsames Erleben, Gespräche und Aktivitäten in der Gruppe.

Die Kosten liegen bei rund 400 Euro inklusive Unterkunft und Verpflegung. Der endgültige Betrag hängt von möglichen Förderungen ab. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden bekommen in den nächsten Tagen Post von uns. Wer keine bekommen sollte, wendet sich bitte ans Pfarrbüro.

Anmeldeschluss: Ende März 2027

Weitere Information und Anmeldung: bei Pfarrer Thomas Müller unter thomas.mueller@evang.at

GOTT IST LIEBE

Gemeindefest 2026

Volles Haus beim Gemeindefest

Beste Stimmung, eine volle Kirche und viele bekannte Gesichter: Beim Gemeindefest der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein am 5. Juli 2026 war ordentlich etwas los.

Pfarrer Thomas Müller feierte den Gottesdienst gemeinsam mit der Gemeinde, unter den Gästen und Mitwirkenden waren zahlreiche Presbyterinnen und Presbyter. Für einen besonders persönlichen Moment sorgte Linda Asboy, die im Gottesdienst getauft und damit als neues Gemeindemitglied willkommen geheißen wurde.

Für zusätzliche Bewegung in der Kirche sorgten die Konfirmandinnen und Konfirmanden. Sie trafen sich an diesem Tag bereits zu einem ersten gemeinsamen Termin, bevor es im Sommer zum Konfi-Camp auf Burg Finstergrün ging. Das machte sich bemerkbar: Die Kirche war bis auf die letzten Plätze gut besucht.

Nach dem Gottesdienst verlagerte sich das Geschehen zum Gemeindefest. Maria Dialer und Margit Hofer hatten sich für das Buffet kräftig ins Zeug gelegt, Marianne Lüthi wirkte wesentlich bei der Vorbereitung mit. Dazu kamen zahlreiche weitere helfende Hände aus Presbyterium und Gemeinde.

Am Ende stand ein Gemeindefest, wie man es sich wünscht: viele Menschen, gute Gespräche, reichlich zu essen und eine Gemeinde, die zeigt, dass Kirche nicht nur am Sonntagvormittag funktioniert.





Theatergottesdienst

Die Ringparabel aus „Nathan der Weise“

Künstlerische Annäherung an den Dialog der Religionen in der Johanneskirche



Am 20. September gastierte wieder die Gruppe des Theatergottesdienst in der Evangelischen Johanneskirche in Kufstein. Friederike Krosigk (Schauspiel & Gesang), Marwan Abado (Oud & Schauspiel), Annegret Bauerle (Flöte & Gesang) und Sybille v. Both (Gesang & Orgel) besuchten uns mit ihrer szenischen Darstellung von Schlüsselstellen aus Gotthold Ephraim Lessings Stück Nathan der Weise. Einfühlsam eingebettet in einen besinnlichen musikalischen Rahmen erlebten die Gottesdienstbesucher:innen eine sensible Annäherung an den Dialog der Religionen. Vor 250 Jahren geschrieben hat diese großartige Dichtung durch alle Jahrhunderte nie an Aktualität verloren und erlebt auch heute noch eine erschreckende Brisanz.



Eine neue katholische Seelsorgerin im Bezirkskrankenhaus

Katharina Gaiduk wurde im Bezirkskrankenhaus Kufstein als Seelsorgerin eingesehnet

Es war ein kleiner kirchlicher Termin mit einer ungewöhnlichen Biografie dahinter: Am 23. Juli 2026 wurde Katharina Gaiduk um 18 Uhr in der Kapelle des Bezirkskrankenhauses Kufstein für ihren Dienst in der Krankenhausseelsorge eingesehnet. Mit dabei war Pfarrer Thomas Müller, der die Pfarrgemeinde hier vertreten hat. Gaiduk gehört dort zum hauptamtlichen Seelsorgeteam. Das Krankenhaus führt die Diplom-Sozialarbeiterin offiziell als hauptamtliche Seelsorgerin. Ihre Bestellung für das BKH Kufstein erfolgte über die Erzdiözese Salzburg.

Gaiduk war nach unseren Recherchen Krankenschwester, studierte Soziale Arbeit und Diakonie und wurde 2009 in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in das Amt der Diakonin berufen. Später arbeitete sie in Rosenheim. Bereits vor ihrer Tätigkeit in Kufstein schrieb sie, sie lerne die katholische Spiritualität näher kennen. Damit bekam die Einsegnung in der kleinen Krankenhauskapelle fast nebenbei eine ökumenische Note: Eine frühere evangelische Diakonin arbeitet heute in einem katholisch bestellten Seelsorgedienst mitten im Tiroler Krankenhausalltag. Wir wünschen Gottes Segen für den sehr wichtigen Dienst!



Ein Kraftakt für die Johanneskirche

Fassadensanierung in Kufstein nach mehreren Jahren abgeschlossen – Förderungen und Spenden machten das Großprojekt möglich

Als Pfarrer Thomas Müller Ende August 2022 seinen Dienst in der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein begann, war eines der großen Bauprojekte bereits absehbar: Die Fassade der Johanneskirche musste saniert werden. Der Putz bröckelte, an einzelnen Stellen lagen bereits Armierungen frei. Denkmalgeschützte Fensterläden waren so desolat, dass sie aus Sicherheitsgründen abgenommen werden mussten. Dazu kamen Arbeiten an Fenstern und Fenstertüren. Was zunächst nach einer überschaubaren Renovierung klang, entwickelte sich zu einem mehrjährigen Großprojekt.

Planungsbeginn

Ab Herbst 2022 liefen Planungen, Besprechungen und Abstimmungen. Gerade bei einem denkmalgeschützten Gebäude braucht es dabei Geduld. 2023 startete die Pfarrgemeinde eine gezielte Spendenaktion. Gemeindemitglieder und Unterstützer halfen mit zahlreichen kleineren und größeren Beträgen. Spenden für die Renovierung konnten über ein beim Bundesdenkmalamt eingerichtetes Konto steuerlich abgesetzt werden.

Entscheidend war, dass die Pfarrgemeinde die Kosten nicht allein tragen musste. Förderungen deckten einen erheblichen Teil ab. Die Stadt Kufstein unterstützte die evangelische Gemeinde über mehrere Jahre hinweg großzügig. Dazu kam eine bedeutende Unterstützung durch den Kirchenbauverein. Weitere Mittel und Spenden halfen, die verbliebene Finanzierung zu stemmen.

Ausgaben und Einnahmen

Die nun vorliegende wirtschaftliche Übersicht zeigt die Dimension: Zwischen 2022 und 2025 wurden für die erfassten Großprojekte Ausgaben von rund 214.900 Euro verbucht. Rund 105.400 Euro an Einnahmen und Unterstützungen sind in diesem Zeitraum bereits ausgewiesen. Für förderfähige Arbeiten wurden zudem rund 101.700 Euro beim Bundesdenkmalamt und rund 65.800 Euro bei der Stadt Kufstein eingereicht. Dabei handelt es sich nicht in jedem Fall um bereits ausbezahlte Beträge, sondern um die Grundlage der Förderabrechnung. 2025 konnte die Pfarrgemeinde den Abschluss der Fassaden- und Fenstersanierung feiern. Beim Gemeindefest im Juli wurde das Ergebnis erstmals offiziell präsentiert.

Damit endet ein Projekt, das fast drei Jahre lang Sitzungen, Förderanträge, Spendenwerbung und Bauarbeiten geprägt hat. Die Rechnung zeigt zugleich: Ohne Fördergeber, Stadt, Kirchenbauverein und zahlreiche private Spenderinnen und Spender wäre eine Sanierung dieser Größenordnung für die Evangelische Pfarrgemeinde Kufstein kaum zu stemmen gewesen.

Herzlichen Dank allen Unterstützerinnen und Unterstützern!



Weihnachten im Schuhkarton feiert 30-jähriges Jubiläum

Nicht ganz so lange, aber immerhin seit 27 Jahren werden auch in Kufstein und Umgebung Geschenkkartons für bedürftige Kinder gepackt – in Summe mittlerweile fast 19.000.

Aus Anlass des Jubiläums wurden 30 bewegende Geschichten zusammengetragen und die, die mich am meisten berührt hat, handelt von einem Waisenjungen, der seinen Geschenkkarton zunächst ablehnt: er wünscht sich keine Geschenke sondern Eltern. Schließlich lässt er sich überreden, den Karton zu öffnen. Zwei Jahre später wird er von der Familie adoptiert, die seinen Karton gepackt hat. Alle Geschichten führen mich immer wieder vor Augen, wie groß Gott ist und wie sehr er jedes einzelne dieser Kinder liebt.

Die Kinder und ihre Familien bekommen durch den Schuhkarton die Chance, von dieser Liebe Gottes zu hören, die so groß ist, dass er als Mensch zu uns kam, weil er uns begegnen möchte. Das ist auch die Motivation, mich nach so vielen Jahren immer noch begeistert dafür einzusetzen, dass die Liebe Gottes Menschenherzen berühren kann.

300 Schuhkartons wurden schon mit Geschenkpapier geklebt, damit alle, die das nicht so gerne machen, gleich mit dem Einpacken der Geschenke beginnen können. Unzählige Socken, Handschuhe, Mützen und Schals wurden gestrickt, auch mit der Häkelnadel wird Wunderbares geschaffen und auch über 200 Kuschel-Eulen sind schon fertig – sie alle werden im November in der Sammelstelle eingepackt und für diese Kartons brauchen wir ihre Hilfe: Wer keinen eigenen Schuhkarton packen möchte, kann uns mit Sachspenden (z.B.

Schulhefte nur A5 Format, Buntstifte, Zahnbürsten, Zahnpasta etc.) oder Geldspenden (steuerlich absetzbar) unterstützen. Ganz besonders freut mich unsere neue Annahmestelle bei Nudel und Holz – das besondere Geschäft der Diakonie in der Sudetenlandstraße. Hier könnt ihr leere Schuhkartons zum Befüllen abholen, die fertig gepackten Geschenkkartons von 9. bis 16. November abgeben und natürlich durch das tolle Sortiment stöbern.



Foto: Das Team von Nudel und Holz unter der Leitung von Petra Leitner (rechts hinten) freut sich schon auf die Schuhkarton-Saison

Nähere Informationen: bei Renate Egger, 0680 2311875

Adventaktionen

Es war eine schöne Gewohnheit, dass im Advent Basare stattfinden, in den letzten Jahren auch ein Flohmarkt mit Advents- und Weihnachtsdeko, dazu noch adventliche Bewirtung, und nicht zu vergessen die Tombola. Viel Arbeit ab September, viel Arbeit dann geballt im Advent, und manchmal ging uns dann schon die Luft fast aus. Noch dazu läuft sehr erfolgreich die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“.

Nach dem Advent 2025 war daher die Frage, was ins heurige Jahr überführt werden sollte, und was nicht. Keine Frage: „Weihnachten im Schuhkarton“ bleibt. Und mit Hilfe der Konfigruppe werden wir bereits im Oktober – am Samstag, den 17.10.26 um genau zu sein – einen Flohmarkttag veranstalten, an dem die gesammelten Bestände aus den letzten Jahren (wichtige Info: wir brauchen keine neuen Sachen!) an den Mann und die Frau gebracht werden sollen. Natürlich gibt es parallel auch etwas zu essen und zu trinken. Und da heuer ein gutes Obstjahr ist gibt es viel Marmelade in erprobter Qualität.

Im Advent gibt es, wie in den vergangenen Jahren, einerseits eine Tombola. Können Sie vielleicht dazu Gewinne beisteuern? Vielleicht sogar einen tollen Hauptgewinn? Und andererseits gibt es an den ersten beiden Adventssonntagen Kaffee und Kuchen nach dem Gottesdienst und sogar ein einfaches Mittagessen, gerne auch zum Mitnehmen.

Im November gibt es 2 Termine (Ausstellung und Verkauf) im Zusammenhang mit einem geplanten Konfi-Kunstprojekt - siehe S. 14). Soweit unsere geplanten Aktivitäten. Helferinnen und Helfer sind gesucht. Wenn Sie Interesse haben, etwas (Zeit, Tombolagewinne, Kuchen, Eintopf etc.) beizusteuern: herzlich gerne. Wir freuen uns auf Ihr Engagement.

Das Planungsteam: Maria Dialer, Renate Egger, Luise Müller

Gartengottesdienst im Gemeindezentrum Wörgl

Bei strahlendem Sonnenschein feierten wir am 9. August um 15 Uhr unseren Gartengottesdienst im lebendigen Garten des Gemeindezentrums Wörgl. Zwölf Erwachsene und zwei Kinder kamen zusammen – zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto.

Der schöne Garten lud zum Staunen und Verweilen ein. Im Gottesdienst ließen wir uns vom Gleichnis vom Sämann und von dem Gedanken „dürfen, nicht müssen“ inspirieren. Was darf wachsen? Wo dürfen wir loslassen und darauf vertrauen, dass etwas sich von selbst entwickelt?

Im Anschluss blieben wir noch gemütlich beisammen. Bei Waffeln und guten Gesprächen tauschten wir uns über die Entwicklung unseres Gartens aus und genossen die gemeinsame Zeit. Ein sonniger und rundum schöner Nachmittag, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Sarah Fleischhauer



Winterspielplatz

Ein Ort zum Spielen, Begegnen und Wohlfühlen

Bereits zum 3. Mal öffnet unser Winterspielplatz im Gemeindezentrum Wörgl seine Türen. In diesem Jahr gibt es sogar so viele Termine wie noch nie – und damit noch mehr Möglichkeiten für Kinder und ihre Familien, bei uns zu spielen, zu verweilen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Gemeindezentrum wird dadurch zu einem lebendigen Begegnungsort: Bis zu dreimal pro Woche verbringen Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren gemeinsam mit ihren Eltern jeweils drei Stunden bei uns. Es wird gespielt, entdeckt, gelacht und neue Kontakte werden geknüpft.

Damit unser Winterspielplatz auch heuer wieder ein schöner und gemütlicher Ort für alle wird, freuen wir uns sehr über Sachspenden in Form von gut erhaltenem Spielzeug und Fahrzeugen für Kinder von 0 bis 4 Jahren. Vielleicht gibt es bei Ihnen zu Hause etwas, das nicht mehr gebraucht wird und einem anderen Kind noch große Freude bereiten kann. Auch bei der Bewirtung freuen wir uns über Unterstützung! Wenn Sie an einem der Termine Zeit haben und uns unterstützen möchten, wären wir sehr dankbar. Es geht dabei um ganz einfache Dinge: das Gemeindezentrum aufschließen, Kaffee kochen, Tee bereitstellen und vielleicht Kekse oder einen Kuchen mitbringen.

Gerade weil es in diesem Jahr so viele Termine gibt, ist jede helfende Hand herzlich willkommen. Und was bekommen Sie dafür zurück? Kinderlachen. Zu beobachten, wie wohl sich die Kinder in unseren Räumlichkeiten fühlen, wie sie miteinander spielen und mit leuchtenden Augen Neues entdecken, ist für mich eine ganz besondere Freude und die schönste Entlohnung.

Vielleicht haben Sie Lust, ein Stück dieser lebendigen Gemeinschaft mitzugestalten – ganz gleich, ob durch eine Sachspende, eine helfende Hand oder einfach durch Ihre Zeit. Bei Fragen oder wenn Sie uns unterstützen möchten, melden Sie sich gerne bei mir:

Sarah Fleischhauer 0677/64508469

Ich freue mich sehr über jede Unterstützung und auf viele fröhliche Stunden beim Winterspielplatz!

Einladung und Termine auf Seite 15!

Unsere Gemeinde wird visitiert!

Am Sonntag, 11. Oktober, wurde die Evangelische Pfarrgemeinde Kufstein visitiert. Gäste aus Jenbach und Mitglieder des Superintendentialausschusses erlebten Gottesdienst, Gemeinde und Begegnung aus nächster Nähe. Wir berichten in der nächsten Ausgabe.

Die Gäste aus Jenbach sind keine Unbekannten. Bereits am 19. April 2026 hatte die Pfarrgemeinde Kufstein die evangelische Nachbargemeinde besucht und dort eine herzliche, offene Gemeinde kennengelernt.



Wenn aus Ende Anfang wird

Konfis machen Kunst – und aus Kunst wird Hilfe

Was bleibt, wenn etwas zu Ende geht? Und wann beginnt etwas Neues? Mit diesen Fragen beschäftigen sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein und gestalten dazu eigene Stuckmalereien. Begleitet und vorangetrieben wird das Projekt von Franziska Beer.

Am Sonntag, 22. November, ab 15 Uhr werden die entstandenen Arbeiten in der Johanneskirche Kufstein ausgestellt. Bei Musik, Sekt, alkoholfreien Getränken und Kuchen ist Zeit zum Schauen, Reden und Begegnen. Die Ausstellung gibt Einblick in die kreative Arbeit der Jugendlichen und verbindet Kunst, Gemeinde und Begegnung. Um 18 Uhr mündet die Ausstellung in den Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag.

Eine Woche später bekommen die Kunstwerke eine zweite Aufgabe: Beim Adventsbasar am Sonntag, 29. November, ab 10:30 Uhr werden sie gegen Spenden weitergegeben. Der Erlös soll einem diakonischen Projekt zugutekommen, das Menschen beim Neuanfang unterstützt. So wird aus dem Thema »Ewigkeit und neuer Anfang« mehr als eine Ausstellung: Die Jugendlichen gestalten etwas, zeigen es – und geben damit etwas weiter.

Ausstellung »Ewigkeit und neuer Anfang«

Sonntag, 22. November 2026, ab 15 Uhr

Johanneskirche Kufstein

Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag um 18 Uhr

Erwerben kann man die Bilder auch beim Adventsbasar

Ab Sonntag, 29. November 2026, ab 10:30 Uhr

Johanneskirche Kufstein



In Gedenken an Pfarrerin Assunta Kautzky

Mit Pfarrerin Mag.a Assunta Kautzky hat die Evangelische Kirche in Tirol eine prägende Pfarrerin und Seelsorgerin verloren. Sie starb am 28. Mai 2026, einen Tag nach ihrem 65. Geburtstag, nach kurzer schwerer Krankheit. Der Auferstehungskirche in Innsbruck war sie seit ihrer Vikariatszeit verbunden. Seit 2008 wirkte sie dort als Pfarrerin, ab 2016 als amtsführende Pfarrerin. Zuvor arbeitete sie unter anderem in der Hochschul- und Klinikseelsorge sowie als Religionslehrerin. Superintendent Olivier Dantine würdigte sie als leidenschaftliche Pfarrerin und Seelsorgerin, die Menschen mit ihrer Herzlichkeit, ihrer warmen Stimme und verständlichen theologischen Gedanken erreicht habe. Auch in Kufstein erinnern wir uns dankbar an eine geschätzte Kollegin und Weggefährtin. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie, ihrer Gemeinde und allen, die ihr verbunden waren. Im Vertrauen auf Jesus Christus glauben wir: Der Tod hat nicht das letzte Wort.



Evangelische Pfarrgemeinde Kufstein

Wer singt und spielt mit beim Krippenspiel?

Nach unseren großen Erfolgen in den letzten Jahren wollen wir heuer ein ganz besonderes Krippenspiel für die Kinderchristvesper mit euch einstudieren. Mitmachen können Kinder und Jugendliche, die gerne singen, ein Instrument spielen oder auf der Bühne stehen wollen. Wir brauchen dafür nur 3 Proben:

- **Di, 08.12. 17h**
- **Fr, 18.12. 17h**
- **So, 20.12. 14h** (Generalprobe)

Kinderchristvesper: 24.12. 14h (bitte 13h schon kommen)

Anmeldung bei: Carina Herz: 0650 7767727



Gewaltschutz

Kontakt Ombudsstelle:

Mag.^a Astrid Winkler

Tel.: +43 699 188 78 098

ombudsstelle@evang.at

Mo-Fr 9:00-17:00

Ankündigungen

Nikolo bei den Taufropfen

Ein besonderer Kindergottesdienst in Kufstein

Am Sonntag, 6. Dezember, lädt die Evangelische Pfarrgemeinde Kufstein um 9:30 Uhr zu einem besonderen Taufropfen-Kindergottesdienst in die Arche Noah, Andreas-Hofer-Straße 6, ein. Im Mittelpunkt steht diesmal der Nikolo. Für die Kinder gibt es einen eigenen Kindergottesdienst, der für sich funktioniert. Wer nicht pünktlich um 9:30 Uhr schafft, kann deshalb auch später noch dazukommen. Parallel dazu findet in der Johanneskirche der Gottesdienst für die Erwachsenen statt. Eltern können ihre Kinder beim Kindergottesdienst begleiten oder selbst den Gottesdienst oben besuchen.

Im Anschluss treffen sich alle beim Kirchenkaffee. So wird aus dem Vormittag nicht nur ein Kindergottesdienst, sondern eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und noch ein wenig zusammenzubleiben. Eingeladen sind alle Kinder und Familien – besonders jene, die bereits beim Taufropfen-Frühstück im Frühjahr dabei waren. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Advent-Treffen in Rattenberg

Gemeinsam durch den Advent

Am Freitag, 18. Dezember um 14h lädt die evangelische Pfarrgemeinde zum Advent-Treffen in die Konditorei Hacker in der Südtirolerstraße 46 in Rattenberg ein. Im Mittelpunkt steht ein gemeinsamer, besinnlicher Nachmittag mit Geschichten, Gebet, Keksen und Zeit für Begegnung.

Spenden für eigene Gemeinde

In der eigenen Gemeinde sind laufend unterschiedliche Projekte, Reparaturen, diakonische Arbeit etc. zu finanzieren, die wir aus dem laufenden Budget kaum mehr tragen können. Wir freuen uns über jede Unterstützung!

Spenden können eingezahlt werden auf:

Evangelische Pfarrgemeinde

IBAN: AT74 2050 6000 0000 1222

BIC: SPKUAT22XXX



WINTER SPIELPLATZ

Öffnungstage

Dezember 2026

Mittwoch 02.
Freitag 04.
Montag 07.
Mittwoch 09.
Montag 14.
Mittwoch 16.
Freitag 18.

Jänner 2027

Montag 04.
Mittwoch 06.
Freitag 08.
Montag 11.
Mittwoch 13.
Freitag 15.
Montag 18.
Mittwoch 20.
Freitag 22.
Montag 25.
Mittwoch 27.
Freitag 29.

Februar 2027

Montag 01.
Mittwoch 03.
Freitag 05.
Freitag 12.
Montag 15.
Mittwoch 17.
Freitag 19.
Montag 22.
Mittwoch 24.
Freitag 26.

Die Ev. Pfarrgemeinde stellt einen trockenen Indoor Spielplatz zur Verfügung. Die Aufsichtspflicht verbleibt bei den Erziehungsberechtigten.

Es gibt **keine** Betreuung der Kinder durch Ehrenamtliche.

Kaffee und Tee für die Begleitpersonen werden bereitgestellt.

Evangelische Pfarrgemeinde
Kufstein

Sarah Fleischhauer
0677/64508469
sarah.wilke@gmx.at

Ort: Evangelisches
Gemeindezentrum
Bruder-Willram- Str. 43, 6300 Wörgl

Öffnungszeiten

14 Uhr bis 17 Uhr

Einladung zum Frauenkreis

Wir sind ein offener Kreis Seniorinnen, die sich jeden Mittwoch von 14.30 Uhr bis ca. 16.30 Uhr im Gemeindesaal Kufstein treffen. Wir beginnen mit Kaffee und Kuchen, sowie persönlichem Austausch, um dann zu einem Thema zu wechseln. Wir feiern aber auch zusammen Geburtstage, basteln gelegentlich, lösen Rätsel und Bibelquizzes, singen und beten. Falls Sie Interesse haben, kommen Sie vorbei und lernen Sie uns kennen!!

Vielleicht können wir den Kreis auch erweitern und Seniorinnen begrüßen?

TERMINE | Evangelische Pfarrgemeinde A.B. und H.B. - Kufstein

Andreas Hofer-Straße 6, 6330 Kufstein | Bruder Willram-Straße 43, 6300 Wörgl

18.10.2026 Kufstein 09:30 Gottesdienst mit Kinder-GD

25.10.2026 Kufstein 18:00 Abendgottesdienst

25.10.2026 Wörgl 09:00 Reformationsgottesdienst mit Abendmahl

Achtung Samstag:

31.10.2026 Kufstein 09:30 Reformations-GD mit Abendmahl, Kinder-GD und Kirchenkaffee

Am Sonntag, 1.11.2026 findet KEIN Gottesdienst statt

01.11.2026 Kufstein 14:00 Ökumenische Allerheiligenfeier (Stadtfriedhof)

08.11.2026 Kufstein 09:30 Gottesdienst

08.11.2026 Wörgl 09:00 Gottesdienst

15.11.2026 Kufstein 09:30 Gottesdienst mit Kinder-GD

22.11.2026 Kufstein 18.00 Konfi-Projekt-Abendgottesdienst

22.11.2026 Wörgl 09:00 Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Abendmahl

29.11.2026 Kufstein 09:30 Gottesdienst mit Kirchenkaffee und Mittagessen, 1. Advent

06.12.2026 Kufstein 09:30 GD mit Abendmahl, Kinder-GD, Kaffee und Mittagessen, 2. Advent

13.12.2026 Kufstein 09:30 Gottesdienst, 3. Advent

13.12.2026 Wörgl 15:00 Adventnachmittag Familiengottesdienst, 3. Advent

20.12.2026 Kufstein 09:30 Gottesdienst mit Kinder-GD, 4. Advent

24.12.2026 Kufstein 14:00 Kindervesper mit Krippenspiel

24.12.2026 Wörgl 15:00 Christvesper

24.12.2026 Kufstein 17:30 Christvesper

25.12.2026 Kufstein 09:30 Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl

26.12.2026 Wörgl 09:00 Gottesdienst am Stephanitag mit Abendmahl

31.12.2026 Wörgl 15:00 Silvestergottesdienst mit Sektempfang

01.01.2027 Kufstein 16:00 Prosit-Neujahrs-Gottesdienst mit Sektempfang

03.01.2027 Kufstein 09:30 Gottesdienst mit Abendmahl und Kinder-GD

10.01.2027 Kufstein 09:30 Gottesdienst mit Kirchenkaffee

10.01.2027 Wörgl 09:00 Gottesdienst

Medieninhaber, Herausgeber, Redakteur

Evang. Pfarrgemeinde Kufstein | Andreas Hofer-Straße 6 | 6330 Kufstein
05372 62687 | pg.kufstein@evang.at
Unsere Kanzlezeiten: Dienstag von 8 - 11 Uhr und nach Vereinbarung

Verlags- und Herstellungsort: 6330 Kufstein
Druck: Druckerei Aschenbrenner, 6330 Kufstein
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **1. Dezember 2026**

Offenlegung gemäß § 25, Abs. 1 und 4 Mediengesetz
Alleininhaber: Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B. Kufstein
Kommunikationsorgan der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein